

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 5

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

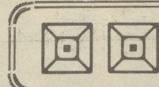
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vom alten Fritz, — etc. etc.



Nun sind sie da; der Karneval
Und der ersehnte Schnee!
Die Fastnacht folgt, der Kronprinz auch
Mit Frau Caecili-e.
Nach Celerina geht's diesmal
Und nicht nach St. Moritz.
Würd' er die Nachfahr'n sporteln sehn,
Spräch' wohl der alte Fritz:

„Eh bien! Ihr macht's Euch heute leicht;
Ich hatt' dazu nicht Zeit!
Das Engadin ist freilich schön,
So mollig eingelchnet.
Die Degen scheide flickt' ich mir
Mit bloßem Siegellack,—
Der Preußenkönig damals oft
In bösen Stiebeln stak.

Die griechischen Schweizerbanknoten.

Lustig sieht die Art man schwingen
Auf den neuen Schweizer Noten
Einen Mann, der zwar verzeichnet —
Doch ein Eidgenosss ist!

Hodler hat in seiner Weise
Dies unglaubliche geleistet,
Woraus doppelt wir entnehmen —
Was ein großer Künstler kann!
Eines aber hat besonders
Hodler uns hervorgehoben
Auf den 50-Franken Noten
Was niemand vor ihm gewußt:
Dazgleichlich im Griechenlande —
D! wer hätte das vermutet —
Künftig steht im blauen Felde
Unser weißes Schweizerkreuz!

Fax.

Faschingsulk.

Nun tut sich wieder der Goal des Karneval
Mit Lust und Frohsinn offenbar'n,
Im Sino des Ca, in der Hölle des Ton,
Trifft Rangements des A man schon,
Die Narrenzeit reicht toll zu feiern
Und hübsche Sirk des Mi zu leieren,
Das Corso öffnet sein Alter des The,
Und hoffst, daß es viel' Gäste seh.
In hellen Scharena stromt ihm wohl zu,
Wie jedes Jahr das Blütkum des Pu,
Manch Weibchen bettelt in einem fort:
„Ach Männchen, öffne dein Monnaie de
Porte“,
Worauf er, weil er den Frieden liebt,
Zum Stium des Co das Geld hergibt.
Im Ballaal leuchtet der Labre des Cande,
Und sieht vergnügt die Musikbande,
Das Bein des Tanzes läuft man stramm,
Laut knallen die Pfeifen vom Pagner
des Cham.
Und beim fidelen Dudel des Dei
Fliegen die Narrenpärchen vorbei.
Um anderen Tag sind die Köpfe schwer
Die Herren essen den Ring des Här,
Die Damen fühlen die Graine des Mi,
Prinz Karneval lacht voll Ronie des S,
Doch tiefes Erbarmen fühlt jeder Zeit
Der Spalter des Nebels mit solchem Leid.
Im übrigen ruft er allen zu:
Ich wünsche guten Mor des Hu.
Der Sching des Ja mög Jungen und Alten
Die Welt zum Dies des Para gestalten.

Im Feldzug hockt' ich Nächte lang
Am Bivouak - Feuer. Oui!
Ihr sucht die Kälte auf, den Schnee,
Und schlittelt hin — im Hui!
Ich schuftete. Der deutsche Har
Fliegt heut' nach Kamerun
Und hat — parbleu! — c'est très bien
Am Kongo was zu tun!

Den Baslern hätt' ich wohl erspart
Kanonen in der Näh'.
Der Kriegsgott aus der Mode kommt,
Scheint mir, so peu à peu!
Der alte Bach und Voltaire war'n
Mir lieber alle Zwei
Als dieses Bethmann-Hollweg-Manns
Philosophiererei! —

So spräch' der Fritz. — Der Aehrenthal
Sagt wohl bald gar nichts mehr.
Die Freundschaft mit Italien hält
Er halt für nicht gar fair.
Herr Kiderlen fuhr straks nach Rom,
Kam kleinlaut bald nach Haus.
Die „Lage“ sieht da unten 'rum
Recht faschingsmäßig aus.

Sein Bäuchlein hält Herr Fallière,
Er lächelt still vergnügt,
Denn der Balletstreik in Paris
Ist glücklich ja besiegt!
Besiegt wie's Zentrum und der Block
Im Nibelungenstaat.
Sieht er auch nicht mehr gut, er sieht
Aufgehn — die rote Saat! — ee-

Vom Tage.

Gerhart Hauptmann ist zum Ritter des Maximilianordens ernannt worden. Nun wird seine Beförderung zum Major auch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

„Was sagst Du denn zur Haltung des englischen Unterhauses zur persischen Frage?“

„Was soll man sagen? Weiter nichts.“

„Was heißt, weiter nichts? Mir ist das unverständlich.“

„Ja eben unverständlich. Auch den Herren im Unterhaus wird das unverständlich gewesen sein.“

„Wieso?“

„Nu, was braucht man ihnen persische Fragen vorzulegen? Hätte man englisch gefragt....“

„Friede in Ausicht?“

„Ja. Die italienischen und türkischen Truppen sind beordert worden, gemeinsam die Dardanellenfrage, die von beiden Staaten aufgerollt worden ist, wieder zuzurollen.“

Genügsam.

Italien ist im Türkenkrieg
Gar sehr genügsam worden,
Davon kann überzeugen sich
Man an verschied'nen Orten.
Es finnt ja nicht in Tripolis
Auf große Heldentaten,
Ein Küstenstrich genügt ihm schon
Rastanien dort zu braten.

Den Tod der Türken will es nicht,
Wie sehr Granaten zwirbeln
Aus Schiffsgeschützen, Würtensand
Allein möcht' es aufwirbeln.

Und neulich erst in Massauah
Was doch Depechen wirken:
Gefangen wurden dort — denkt euch!
Gar 26 Türken!... Fax.

Im Münchner Hofbräuhaus.
Erlooben Se gitgst, gibt es Sie hier
ooch Helles?
Das nicht, aber helle Sachien!

Von den Frauen.

Im Gotthardzug sitzt ein herziges
Weibchen ihrem Manne und dessen Busenfreund gegenüber. Im Tunnel fühlt sie sich plötzlich innig umschlungen und geküßt. In Göschchen nimmt man einen Imbiß und leise sagt der Mann zu seiner besserer Hälfte: „Ich habe ja gar nicht gewußt, daß Du so fein küissen kannst.“

— Ja — bist das Du gewesen ...!“

Das Neueste. (Dame bei Kem-pinski): „Haben Sie keine Poirettich?“

Aus der Instruktionsstunde.
Feldwebel: Kerl, wie sagt man allegorisch für Frankreich?

Kerl: Gallien.

Feldwebel: und für die Schweiz?

Kerl: Helvetien.

Feldwebel: und für England?

Kerl: Albion.

Feldwebel: Famos! und für Deutschland?

Kerl: der — die — das rote Meer!

Wenn unsere Frauen ein Mädchen für Alles suchen, sind sie schon zufrieden wenn sie ein Mädchen für Etwas bekommen; aber meistens ist es nur ein Mädchen für Nichts.

Frau Stadtrichter: „Göhred Sie Herr Feusi, was ihünd' s au im Stadtrath Göpäigs erchernle, ich chume neume gar nüd nahe weg dene Fahrzahl, wo s dävu verzehld?“

Herr Feusi: „Ja io, Sie meined de Gschäfts-bricht vom 1910 ni?“

Frau Stadtrichter: „Was 1910 ni? Vo dem wird's wohl nütz mehr z'bricht gä, afig naß Jahrgäng vergißt mehr am ringste so schnell als mögli.“

Herr Feusi: „Ja bim Stadtrath chunts nüd ut v' Näßi ab, Sie händ ja selber chonne lese, wie s' na en Huse Sänf drufre gefrich händ; im Gegetel, bin Gschäftsbrichtjahrgänge ist grad d'Haupt-sach, daß s' scho lang übere sind.“

Frau Stadtrichter: „Ja was hät denn das ebig kritisire fir en Werth, wenn all's en Ewigkeits her ist, wo mer dävo redt?“

Herr Feusi: „Sie verstöhd das nüd besser. Si werded doch zuegä, daß s' für en Stadtrath chumlicher ist, wemer erft vo sine Chunktstücke redt, wenn 's scho lang Oberrichten oder Regierungsrath ist; es wär überhaupt humaner, wenn de Gschäfts-bricht über es Departiment erft törf ver-läse werde, wenn de bitrefed Stadtrath definitiv gstorben ist.“

Frau Stadtrichter: „Das chäm just ä na heiter ue, wemer s' ime Privatgeschäft ä s' miech und säß chäm's.“

Herr Feusi: „Sie meined, wemer eme Reisede, wo eme Chumb vor zwei Jahre statt 2 Jaß Salatöl 12 Jaß Bodewichfi bstellt hät, am nächste Samstag wett v' Chappe mösche dewege. Sirkla ajen isches.“

Frau Stadtrichter: „Am besté macht s' si, wenn amig bi deren Alt - Ise - Lich-fusion Eine bishauptet, es müßt dem Übelstand sofort, aber plötzlich ab-ghulfe si, mer chön (süd 2 Jahre!) län Tag lenger warte.“

Herr Feusi: „Aber säß händ s' ieh doch ärängis zuegä, daß mit dere ghobne Sitt-lichkeitssauerei nüme witer cha ga wie bis ieh.“

Frau Stadtrichter: „I hä tentft, Sie müßid na mit dere ikame Broftstitution hine-vüreha und säß müßt Sie; aber hoffest werdid s' im Gschäfts-bricht vom 22 i na-mal s' glich säge.“